

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 38 (1912)
Heft: 6

Artikel: Von den Frauen
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-444417>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 19.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Der Kritiker.

Ein zahmer Regenzeit ist wie ein Barometer:
Zuweilen kommt er auch in eine kritische Lage,
Wo er Vernichter wird, oder des Rhum's Trompeter.
Er hat wie's Wetterglas auch seine kritischen Tage.

Carneval.

Nun sind der Fastnacht Töne gar lustig schon erklingen,
Dem Jammern auf schlechte Zeiten fürwahr ein arger Hohn;
Im Schnee ergötzen sich sogar auch unsere Jungen
Mit Eifer an den ersten Bällen der Saison.

Verschmelzungen.

Der Vorstehende der Zahnärzte ist
Auf jeden Fall ein Präsi-dentist.
Pastoren kriegen gern vom vielen Schmaufen
Indigestionen und Past-ohrenlaufen.
Das Kanapé Nigiche's ein einfaches Sopha
War doch ein richtiges Philo-sopha.
Hat einen Brunnenschädel der Rechtsberater
Dann ist's ein gewöhnlicher Advo-kater.
Begehrt ein Zuckerbäcker eine Dummheit,
Dann ist es sicher eine Condi-torheit.

Guter Rat.

Willst Du als Unbekannter Dichtkunst treiben,
Dann lasse es lieber von Anfang an bleiben;
Nur dem Berühmten ist es erlaubt,
Unsinn zu schreiben, den Jeder glaubt.

Auf der Eisbahn.

Die alte Schachtel Gulalia wagt mutig sich aufs Eis
Und wie sie öfters purzelt, macht sie sich dabei weiß:
Es käm ein Mann gesprungen schön, jung und sehr galant —
Und — denkt Euch das Vergnügen — und bietet ihr die Hand.

Unsere Straßen.

Groß-Zürich ist Weltstadt, das ist jedem klar
Und zwar wie wohl selten eine Andere sogar.
Die Straßen, die Gassen, das ist eine Pracht,
Der Kot ist oft fuhhoch, wie schön sich das macht.
Und regnet es manchmal, dann ist's erst 'ne Freud,
Entstehen gleich Bäche, wie die Limmat so breit.
Da spricht dir beim Gehen der Dreck ins Gesicht,
Na, wenn's auch nicht schön ist so schadet 's doch nicht.

Bestätigung.

Wenn eine schöne Frau vor'm Spiegel sich betätigt,
Glaubt sie ihm erst nur dann, wenn es ein Mann bestätigt.

Metamorphose.

Das Schwiegermutter-Schreckgespenst
Sich alsobald verliert,
Wenn im Familienkreise sie
Zur Großmutter avanziert.

Freunde.

Wenn zwei Schriftsteller Freunde sind,
Dann trifft es sich am meisten,
Daß Beide tüchtige Leute sind
Oder auch — gar nichts leisten.

Glossen.

Der Geizige ist ein gar schädiger Filz,
Der Name dünkt Jedem ganz triftig;
Erweist Du Ehre nicht dem Glückpilz,
Dann wird er vor Aeger gleich giftig.

Antithesen.

Des echten Dichters Leyer wird gefeiert,
Dem Dichterling Wehe! wenn er uns was vorleiert.

Beweisest Du willig Mut,
Bist Du ein ganzer Mann;
Haßt Du mutwillig Blut
Kommst Du sehr bald in Bann.

Ich sang genau im Takt:
„O, Fischerin, Du Kleine;“
Da hört' ich hinter mir:
„Wie taktlos und gemeine!“

Es lebt ein jeder Mensch auf seine eigene Art,
Doch hat nicht jeder Mensch auch rechte Lebensart.

Man lernt gar manchen Prozen
Erst aus dem Bilde kennen,
Deshalb kann man ihn doch nicht
Einen Gebildeten nennen.

Kriegt mancher von seinem Fürsten einen Orden,
Ist er deshalb nicht ordentlicher geworden.

Schicksal.

Wenn einer vor Schulden schon Blut verschwitzt,
Sei's Türke, Christ oder Jude,
Dann regnets, wenn er schon auf'm Trocknen sitzt
Dem Armen noch in die Wade.

Denkspruch.

De mortuis nil nisi bene,
Von Toten spreche Gutes nur;
Doch schimpfe was Du kannst auf jene
Eumuchen unserer Literatur.

Ein anderer Grund.

Klein Venchen konnt' nicht zur Schule kommen
Drauf hat sie der Lehrer ins Gebet genommen.
Da sagte ihm Venchen, daß bald acht Tag'
Die Mutter im Bett darnieder lag. —
„So, so, bekam sie die Influenza?“ —
„Nei, 's neu Schwöschterli heißt Clemenza!“

❖ **Potpourri.** ❖

Gottlob ist die Versch'rungsfrag'
Nun endlich unter Dach
Jetzt fehlt nur, daß die Ausföhrung
Man uns recht praktisch mach'.

Gefrierfleisch-Einföhrung läßt nach
Trotz Frost und Eis und Schnee,
Das macht, weil Argentinier
Heut' auch nichts schaffen meh'.

Im Zürcher Tonhall' Areal
Der Schlittschuh ließe flott,
Doch weil man erst im Heuet spricht —
Bleibt's nur der Welt zum Spott.

Und wem die Welt noch offen steht,
Sei jung er oder alt
Bringt's — wenn er nur gut saufen kann
Noch zum Bezirksanwalt!

**Im Kunsthaus
vor Hodlers „heiliger Stunde“.**

Kuoni: Worum hend'le de heilig' Stönd
vom Hodler usse tue ond e neue
inneg'hängt?

Heiri: Will de alt ichheil'ig' gli icht.

❖ **Von den Frauen.** ❖

Frau Uflot (am Telephon): „Es möcht au ein vo dene Gasmanne so guet
si und sofort cho luege — i'Gas macht immer elo — (wackelt mit
mit dem Kopf)!“

❖ **Meteorologisches.** ❖

Frau Uflot: „Händ jetz die Glehrte nanig uegfunde, worum ma au gar
'elo en trochne Summer gha händ ane 1911?“

Herr Uflot: „Hä frilli, will de Pfarrer Kneipp in Himmel cho ist, sieder
händ 's all's Waller dert obe brucht!“

❖ **Hus der Gesellschaft.** ❖

Herr Hühnerwadel, (beim Bankett, als das Essen eine Ewigkeit auf
sich warten läßt): „Das unterscheidet uns gerade vom Vieh; wir können
warten, ohne zu brüllen, und das Vieh kann aufhören, wenn es genug hat!“

❖ **Der sparsame Bureaukrat.** ❖

Lieber Nebelpalter! Was ich dir jetzt erzähle, ist tatsächlich passiert.
Ein Bureaukrat hat letzthin den größten Teil seiner Neujahrsferien damit
zugebracht, daß er in den Winter-Fahrplan Bürkli den Sommer-Fahrplan
hineinkorrigierte!!
Uflot.

❖ **Egalité.** ❖

Es sorgen die Genossen stets,
Für die individuelle Freiheit;
Und uniformierte Freiheit ist,
Die neueste rote Neuheit. —
Im Zukunftsstaat ist alles gleich,
Ist arm und reich konform,
S'giebt keinen Klassenunterschied,
Drum trägt man Uniform. —
Der Basler Vorwärts propagiert,
Schon heut' dem Einheitskleide:
Damit man gleich das Zukunftschaft
Vom heut'gen unterscheide. —
Ne Basler Firma hat sich auch,
Schon heute etabliert:
Die, bis der Zukunftsstaat entsteht,
Die Zukunftsmarke führt. —
Doch damit man, wenn alles geht,
Auch wisse, wer kommandiert:
Nimmt man die Zeichen, die heute schon
der Militarismus führt. —
Es kriegen die roten Führer dann,
Schön goldgestickte Kragen;
Die Hauskapelle aber wird,
Generalstabsorten tragen. Elisabeth.